

Meisterliche Spieltechnik bei schwierigsten Passagen

Tangoabend mit Klaus Jäckle und Friedemann Amadeus Treiber

Auf eine musikalische Spurensuche machte sich das »Tangando«-Ensemble – Gitarrist Klaus Jäckle und Geiger Friedemann Amadeus Treiber – am Mittwoch beim zweiten Konzert der Festwoche klassischer Musik in Oppenau.

VON OSCAR SALA

Oppenau. »Tango ist die Luft, das Leben, die Liebe oder die Trauer. Tango ist alles«, heißt es im Ursprungsland dieser passionierten Musikrichtung. Doch obwohl in Buenos Aires geboren, hat der Tango auch vielfältige europäische Wurzeln. Die Deutschen brachten etwa das Bandoneon mit, das sich später als das typische Tango-Instrument etablierte, aber auch der italienische Belcanto spielt eine Rolle.

Der Nürnberger Meistergitarrist Klaus Jäckle und Ausnahmegeiger Friedemann Amadeus Treiber aus Offenburg verbanden in ihrem Programm Werke der italienischen Musik aus dem 19. Jahrhundert mit Tangos aus verschiedenen Epochen – eine außergewöhnliche Kombination. Umso mehr war das Publikum in der gut besuchten St.-Johannes-Pfarrkirche auf den Auftritt der beiden Spitzenmusiker gespannt.

Sie eröffneten den Abend mit einem mitreißenden Tango von Jaime Zenamon. Gleich im Anschluss folgte ein Meister seines Faches: Astor Piazzolla (1921-1992) gilt als Begründer des Tango Nuevo und hat das traditionelle Tango Argentino erneuert. Seine Kompositionen klingen harmonisch und sind spieltechnisch modern.

Jäckle und Treiber hatten gleich mehrere seiner bekannteren Werke im Gepäck. Bereits bei »Verano Porteño« gelangen dem Gitarristen mit

bewundernswerter Leichtigkeit schwierigste technische Passagen voller Temperament und Leidenschaft. Aber auch beim bekannteren »La Cumparsita« von Mateo Rodriguez (1900-1948) in einer Bearbeitung von Pepe Romero kam das Solo-Recital im typischen Tango-Schritt brillant daher.

Einen Kontrast setzen einige Stücke aus der Feder des romantischen Klassikers Mauro Giuliani (1781-1829). Hier zeigte sich erneut die Wandelbarkeit der Gitarre als Begleit- wie auch als tonangebendes Instrument mit allen seinen Schattierungen und dynamischen Akzenten. Bei einer Themen-Variation des Italieners musste man allerdings sehr genau hinhören, um gewisse Anklänge an den Tango herauszuhören.

Kabinettstückchen

Giulianis Zeitgenosse war Geigervirtuose Niccolò Paganini (1782-1840), einer der herausragenden Stars des 19. Jahrhunderts. Bei Paganinis Introduction und Thema

aus den Variationen über »Nel cor più non mi sento« von Niccolò Paganini zeigte Violinist Treiber ein grandioses Kabinettstückchen. Das bekannte Thema aus der komischen Oper »La Molinara« von Giovanni Paisiello lieferte ein wahres Feuerwerk an Dynamik: flinke Finger, rasend schnelle Spieltechnik, meisterliche Kombination von Bogenstrich und Pizzicato. Effektvolle Passagen wechselten sich immer wieder mit emotionsgeladenen Melodielinien ab.

Nostalgie pur kam nicht zuletzt bei »In Memoriam«, ein von Friedemann Amadeus Treiber komponiertes Stück auf. Und bei »La Paloma« brachte Jäckle in seinem glänzenden Gitarrensolo die weiße Taube zum Fliegen.

Mit »Otoño porteño« und dem bekannten »Liebertango« von Astor Piazzolla ging ein schöner Abend zu Ende. Das Auditorium bedankte sich mit lang anhaltendem Beifall bei den beiden sympathischen Künstlern, die sich mit Zugaben revanchierten.



Voller Leidenschaft musizierten Klaus Jäckle (links) und Friedemann Amadeus Treiber in der Pfarrkirche in Oppenau.

Foto: Oscar Sala